

Gesammelte Schriften
über
Musik und Musiker

von
Robert Schumann.

Erster Band.

Zweite Auflage.

Leipzig,
Georg Wigand's Verlag.
1871.

Einleitendes.

Bu Ende des Jahres 1833 fand sich in Leipzig, allabendlich und wie zufällig, eine Anzahl meist jüngerer Musiker zusammen, zunächst zu geselliger Versammlung, nicht minder aber auch zum Austausch der Gedanken über die Kunst, die ihnen Speise und Trank des Lebens war, — die Musik. Man kann nicht sagen, daß die damaligen musikalischen Zustände Deutschlands sehr erfreulich waren. Auf der Bühne herrschte noch Rossini, auf den Clavieren fast ausschließlich Herz und Hünten. Und doch waren nur erst wenige Jahre verflossen, daß Beethoven, C. M. v. Weber und Franz Schubert unter uns lebten. Zwar Mendelssohn's Stern war im Aufsteigen und verlauteten von einem Polen Chopin wunderbare Dinge, — aber eine nachhaltigere Wirkung äußerten diese erst später. Da fuhr denn eines Tages der Gedanke durch die jungen Brauseköpfe: laßt uns nicht müßig zusehen, greift an, daß es besser werde, greift an, daß die Poesie der Kunst wieder zu Ehren komme. So entstanden die ersten Blätter einer neuen Zeitschrift für Musik. Aber nicht lange währte die Freude festen Zusammenhaltens dieses Vereins junger Kräfte. Der Tod forderte ein Opfer in einem der theuersten Genossen, Ludwig Schunke. Von den andern trennten sich einige zeitweise ganz von Leipzig. Das Unternehmen stand auf dem Punkt, sich aufzulösen. Da entschloß sich Einer von ihnen, gerade der mu-

fatalistische Phantast der Gesellschaft, der sein bisheriges Leben mehr am Clavier verträumt hatte, als unter Büchern, die Leitung der Redaction in die Hand zu nehmen, und führte sie gegen zehn Jahre lang bis zum Jahre 1844. So entstanden eine Reihe Aufsätze, aus denen diese Sammlung eine Auswahl gibt. Die meisten der darin ausgesprochenen Ansichten sind noch heute die seinigen. Was er hoffend und fürchtend über manche Kunsterscheinung geäußert, hat sich im Laufe der Zeit bewahrheitet.

Und hier sei noch eines Bundes erwähnt, der ein mehr als geheimer war, nämlich nur in dem Kopf seines Stifters existirte, der Davidsbündler. Es schien, verschiedene Ansichten der Kunstanschauung zur Aussprache zu bringen, nicht unpassend, gegensätzliche Künstlercharaktere zu erfinden, von denen Florestan und Eusebius die bedeutendsten waren, zwischen denen vermittelnd Meister Haro stand. Diese Davidsbündlerschaft zog sich, wie ein rother Faden, durch die Zeitschrift, „Wahrheit und Dichtung“ in humoristischer Weise verbindend. Später verschwanden die von den damaligen Lesern nicht ungern gesehenen Gesellen ganz aus der Zeitung, und von der Zeit an, wo sie eine „Peri“ in entlegene Zonen entführte, hat man von schriftstellerischen Arbeiten von ihnen nichts wieder vernommen.

Wüßten denn diese gesammelten Blätter, wie sie eine reichbewegte Zeit wieder spiegeln, auch dazu beitragen, die Blicke der Mitlebenden auf manche von der Fluth der Gegenwart beinahe schon überströmte Kunsterscheinung zu lenken, so wäre der Zweck der Herausgabe erfüllt.

Wenn übrigens in der Reihenfolge der Aufsätze die chronologische Ordnung aufrecht erhalten ist, so wird gerade dies ein Bild des wachsenden, sich immer mehr steigenden und klärenden Musiklebens jener Jahre vor die Augen führen.

~~~~~

# Inhaltsübersicht.

## A. Größere und kleinere Aufsätze.

|                                                                      | Band | Seite |
|----------------------------------------------------------------------|------|-------|
| Ein Werk II. Von Julius . . . . .                                    | I    | 1     |
| Theodor Stein. Von Eusebius . . . . .                                | I    | 4     |
| Aus den kritischen Büchern der Davidsbündler:                        |      |       |
| I. Studien von Hummel. Von Eusebius, Florestan und                   |      |       |
| Naro . . . . .                                                       | I    | 6     |
| II. Tonblumen von Heinrich Dorn. Von Eusebius und Florestan          |      |       |
| H. Vierytempé und L. Lacombe. Von Florestan . . . . .                | I    | 10    |
| Kirchenaufführung in Leipzig . . . . .                               | I    | 12    |
| Aus Meister Naro's, Florestan's und Eusebius' Denk- und Dicht-       | I    | 14    |
| Büchlein . . . . .                                                   | I    | 15    |
| Zur Eröffnung des Jahrganges 1835 . . . . .                          | I    | 33    |
| Fastnachtsrede nach der neunten Symphonie. Von Florestan . . . . .   | I    | 36    |
| Ferdinand Hiller. Von Florestan . . . . .                            | I    | 39    |
| Compositionen von F. G. Kessler. Von Naro . . . . .                  | I    | 50    |
| Aus den Büchern der Davidsbündler:                                   |      |       |
| Sonaten von Delphine Hill-Handley, C. Löwe, W. Taubert und           |      |       |
| L. Schunke. Von Eusebius, Florestan und Naro . . . . .               | I    | 53    |
| „Die Weihe der Töne“, Symphonie von L. Spohr . . . . .               | I    | 63    |
| Die dritte Symphonie von C. G. Müller . . . . .                      | I    | 65    |
| Symphonie von F. Berlioz . . . . .                                   | I    | 68    |
| „Die Wuth über den verlorenen Groschen“ von Beethoven. Von Florestan | I    | 101   |
| Der Psychometer. Von Florestan . . . . .                             | I    | 102   |